

# Weiterführung des Urkundenbuches des Landes ob der Enns

von Walter Aspernig

Vor 155 Jahren, anno 1852, legte der Verwaltungsausschuss des Museums Francisco-Carolinum den ersten Band des „Urkundenbuchs des Landes ob der Enns“ vor.<sup>1</sup>

Der 1833 gegründete „Verein des vaterländischen Museums für Österreich ob der Enns mit Inbegriff des Herzogtums Salzburg“ hatte es sich von Anfang an zur Aufgabe gemacht und diese auch in den Statuten verankert, die Urkunden, die die Geschichte des Landes im Allgemeinen sowie einzelner Örtlichkeiten und Persönlichkeiten im Besonderen betreffen, unter der wissenschaftlichen Leitung der beiden Augustiner-Chorherren von St. Florian, des aus Mähren stammenden Joseph Chmel und des Vorarlbergers Jodok Stülz, abschriftlich zu sammeln, um sie schließlich zu edieren.<sup>2</sup>

Schon 1837 begann das Aufspüren und buchstabengetreue handschriftliche Kopieren, worin Stülz durch drei Mitarbeiter (Georg Weishäupl, Ferdinand Wirmsberger und etwas später auch Mansuet Aust) unterstützt wurde. So entstand das „Diplomatar“, eine vielbändige Abschriftensammlung, die chronologisch geordnet bis über das Jahr 1500 hinausreicht und ursprünglich bis 1519 (Todesjahr Kaiser Maximilians I.) geplant war. Von Anfang an war vorgesehen, alle Urkunden in chronologischer Reihenfolge, zumindest bis 1300 auch vollständig, in Buchform herauszugeben. Durch die rasch anwachsende Zahl der Urkunden für das 14. und 15. Jahrhundert einerseits und die beschränkten Ressourcen an Zeit und Geld andererseits zur Vorsicht gemahnt, dachte man daran, ausgewählte Urkunden und diese auf ihren wesentlichen Inhalt gekürzt, in „Regestenform mit möglicher Beibehaltung der Sprache und Ausdrücke des ursprünglichen Textes“ zu publizieren. Auch die Erstellung von Indizes, vorerst ein Orts- und ein Personenregister, war von Anfang an vorgesehen.

Während der erste Band des Urkundenbuches die Traditionsbücher und Traditionsnotizen von oberösterreichischen und bayerischen Klöstern zum Inhalt hat, folgte die Edition der Urkunden selbst erst ab dem zweiten Band 1856.

---

1 Urkunden-Buch des Landes ob der Enns, 1. Bd. Wien 1852

2 Erich TRINKS, Das Urkundenbuch des Landes ob der Enns. In: Jahrbuch des öö. Musealvereines 85. Bd., Linz 1933, S. 587 ff.

Walter Aspernig

Während Stülz von Oberösterreich aus die praktische Arbeit höchst erfolgreich vorantrieb, gewann Chmel, damals Vizedirektor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien, mit Dr. Andreas von Meiller einen jungen Beamten, der die Drucklegung vorbereitete und sie zusammen mit der Staatsdruckerei in Wien auch durchführte. So konnten in erstaunlich kurzer Zeit bis 1868 fünf Bände erscheinen.

Zu dieser Zeit waren die Männer der ersten Stunde bereits abgetreten und jüngere Kräfte mussten gewonnen werden. Der Lambacher Benediktiner Pius Schmieder und der Florianer Chorherr Johann Nepomuk Faigl setzten die Arbeit fort. Sie zehrten vor allem noch von der Hinterlassenschaft des Jodok Stülz. So konnten bis 1883 noch die Bände sechs bis acht erscheinen – letzterer Band weist auch erstmals ein Sachregister auf.

Jetzt erlahmte aber die Sammeltätigkeit immer mehr und schief letztlich ganz ein. Und wiederum fand sich ein Mann mit Begeisterung und angeborener Begabung für die Geschichtsforschung, der Offizier Viktor Freiherr von Handel-Mazzetti, der das Werk fortführte. Nach Faigls Tod übernahm er dessen Vorarbeiten für den neunten Band und nahm mit großem Fleiß die Kopierarbeit wieder auf. Allerdings verleiteten ihn persönliche genealogische Interessen dazu, den bisherigen geographischen Rahmen Oberösterreichs weit zu überschreiten. Dies wäre zwar bezüglich des Diplomatars noch tolerierbar gewesen, nicht aber für die Edition selbst. Der neunte Band umfasst bei etwa gleichbleibendem Umfang somit nur den kleinen Zeitraum 1376–1380.

Dieses eigentlich unerwünschte Anwachsen der Urkundenmenge bedrohte durch die Verlangsamung der Sammeltätigkeit wie auch durch die ansteigenden Kosten das Gesamtprojekt – ein Abschluss rückte in weite Ferne. Dies führte 1908 dazu, dass der Verwaltungsrat des Museums Francisco-Carolinum alle weiteren Vorhaben einstellte und das „Unternehmen Urkundenbuch“ als abgeschlossen betrachtete<sup>3</sup>. Immerhin waren innerhalb von 70 Jahren neun umfangreiche Bände erschienen, die Urkunden chronologisch bis 1380 im Volltext ediert. Damit hatte man alle ähnlichen Projekte anderer österreichischer Länder weit hinter sich gelassen.

Noch vor dem Ersten Weltkrieg wurden 1914 das Diplomatar sowie das Musealarchiv, bestehend aus erworbenen Urkunden, geschenkten Archivbeständen etc., an das 1896 gegründete OÖ. Landesarchiv übergeben<sup>4</sup>, das nunmehr die Weiterführung des Urkundenbuches bewerkstelligen sollte. Vom

3 Urkundenbuch des Landes ob der Enns, 10. Bd., Linz 1938, Vorwort von Erich Trinks, S. III.

4 Siegfried HAIDER, 100 Jahre Oberösterreichisches Landesarchiv. Das älteste wissenschaftliche Landesinstitut (1896–1996). In: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs Bd. 18, Linz 1996, S. 18; Haus der Geschichte. Die Bestände des Oberösterreichischen Landesarchivs. Ergänzungsband zu den Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 10, Linz 1998, S. 237.

## Weiterführung des Urkundenbuches des Landes ob der Enns

Krieg verzögert beschloss die OÖ. Landesregierung erst 1929 auf Antrag des damaligen Landesarchivdirektors Dr. Ignaz Zibermayr die Drucklegung des zehnten Bandes. Erich Trinks, dem dabei die Hauptarbeit zufiel, sorgte nicht nur für die Rückführung auf die ursprünglichen Ziele, sondern auch für eine deutliche Modernisierung. Die erste Lieferung des 10. Bandes erschien 1933 gerade rechtzeitig zur Jahrhundertfeier des Oberösterreichischen Musealvereines. Bis 1939 folgten die weiteren Lieferungen. Der separierte Registerband, bearbeitet von Hans Sturmberger, kam erst 1950 heraus.

Noch während des Zweiten Weltkriegs erschienen 1941 und 1944 die ersten beiden Lieferungen des 11. Bandes. Wegen der nachkriegsbedingten Schwierigkeiten und der Erkrankung von Hofrat Dr. Erich Trinks konnte die abschließende 3. Lieferung, die mit dem Urkundendatum 1399 endete, erst 1956 durch Landesarchivar Dr. Alois Zauner zu Ende gebracht werden. Der dazugehörige Registerband, bearbeitet von Zauner und Dr. Othmar Hageneder, wurde mit erheblicher Verspätung erst 1983 publiziert. Damit fand die 1852 begonnene Herausgabe des Urkundenbuches des Landes ob der Enns einen vorläufigen Abschluss.

Die Fortsetzung dieses für die Erforschung der oberösterreichischen Geschichte grundlegenden Quellenwerkes in allerdings veränderter Form wurde noch 1956 vom damaligen Landesarchivdirektor Dr. Alfred Hoffmann in Aussicht gestellt. Es sollte allerdings fast ein halbes Jahrhundert dauern, bis die alten federführenden Institutionen neuen Mut fassten und einen Neuanfang wagten.

Im Jahre 2004 beschloss der Vorstand des OÖ. Musealvereines – Gesellschaft für Landeskunde, gemeinsam mit dem OÖ. Landesarchiv die Weiterführung des Urkundenbuches des Landes ob der Enns vorzubereiten. Zu diesem Zweck wurde eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen sowie ein Leitungsgremium bestellt, das alle finanziellen Aspekte des Projekts zu klären und zu beschließen hat. Diesem gehören derzeit für das Oberösterreichische Landesarchiv sein Direktor Dr. Gerhart Marckhgott, dessen Vorgänger Univ. Prof. HR. Dr. Siegfried Haider und Landesarchivar HR. Dr. Klaus Rumpler, für die Gesellschaft für Landeskunde HR. Dr. Gerhard Winkler, Univ. Prof. HR. Dr. Georg Heilingsetzer und HR. Dr. Walter Aspernic an.

Zur wissenschaftlichen Begleitung des Projekts wurde ein Beirat eingesetzt, dem außer den vorgenannten Personen auch HR. Dr. Alois Zauner (ehem. Landesarchivdirektor), Ass. Prof. Dr. Herwig Weigl (Institut für Österreichische Geschichtsforschung Wien), Senatsrat Dr. Fritz Mayrhofer (ehem. Direktor des Archivs der Stadt Linz) und Dr. Johannes Ebner (Direktor des Diözesanarchivs Linz) angehören. Nach eingehender Diskussion wurden folgende Ziele formuliert:

Walter Aspernig

1. Das Urkundenbuch des Landes ob der Enns soll im Zeitraum 1400 bis 1500 fortgesetzt werden. Da die Zahl der Urkunden zur Geschichte unseres Landes im 15. Jahrhundert rasch ansteigt und solche auch in weitverstreuten in- und ausländischen Archiven aufzusuchen sind, die bisher von den Bearbeitern des Diplomatars noch nicht oder nur unvollständig erfasst werden konnten, ist eine auf Vollständigkeit ausgerichtete Urkundenedition in chronologischer Ordnung nicht zu bewerkstelligen. Es wurde daher die Weiterführung des Urkundenbuches ab 1400 nach dem Fondsprinzip beschlossen, wobei neben einzelnen Archivkörpern auch mehrere Archivgruppen oder mehrere Archive einer Stadt oder Region in einem Band erfasst werden können. Wie schon Erich Trinkts im Vorwort des 10. Bandes des Urkundenbuches 1938 für die Urkundenedition ab 1380 festgelegt hat,<sup>5</sup> sollen alle Urkunden mit stark formelhaften Charakter (das sind vor allem Urkunden des Grundverkehrs, des Darlehenswesens, der Stiftungen und des Lehenwesens) als ausführliche Regesten wiedergegeben werden, wobei alles Wesentliche, insbesondere auch alle Namen, im originalen Wortlaut buchstabengetreu (im Druck kursiv) dargeboten wird. Die verbindenden Formulierungen des Bearbeiters erfolgen im normalen Druck. Die Wiedergabe jener Urkunden, die wegen ihrer Bedeutung oder ihrer individuellen Inhalte nicht gekürzt werden sollten, erfolgt als Volltext.

2. Die im 1. Band des Urkundenbuches publizierten Traditionen geistlicher Institutionen sollen in Form von einzelnen wissenschaftlichen Projekten neu bearbeitet und vom OÖ. Landesarchiv ediert werden, da sie nicht den heute gültigen wissenschaftlichen Standards entsprechen.<sup>6</sup>

3. Aus diesem Grund wäre auch eine Neubearbeitung des zweiten Bandes, der zahlreiche Urkundenfälschungen enthält, vordringlich, wozu allerdings ein eigenes Forschungsprojekt zur Frage der Fälschungen Voraussetzung ist.

4. Eine Bereitstellung des Diplomatars in Form von chronologisch geordneten Kurzregesten als Arbeitshilfe plant das OÖLA zu bewerkstelligen.

Der wissenschaftliche Beirat einigte sich in der Folge, dass das Urkundenbuch vorrangig mit der Bearbeitung der original und kopiaal überlieferten Urkunden der so genannten sieben landesfürstlichen Städte in Oberösterreich fortgesetzt werden soll. Dazu war es zuerst notwendig, entsprechende Editionsgrundsätze zu erarbeiten, da es keine allgemein gültigen Grundsätze für Ur-

---

5 Wie Anm. 3

6 Neuere Editionen liegen für Mondsee (Das älteste Traditionsbuch des Klosters Mondsee, bearbeitet von Gebhard RATH und Erich REITER. Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs, hg. vom OÖLA, Linz 1989) und das Hochstift Passau (Die Traditionen des Hochstifts Passau, hg. von Max Heuwieser. Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge Bd. 6, München 1930) vor.

kunden- und Regesteneditionen gibt und jeder Zeitraum und jede Region spezielle Probleme aufweisen. Ausgehend von den Grundsätzen, die Erich Trinks für den 10. und 11. Band des Urkundenbuches formuliert und angewandt hat, erstellte Walter Aspernic für die Edition der Quellen zur Geschichte von Wels Editionsregeln, die er anhand der Richtlinien Walter Heinemeyers<sup>7</sup> für die Edition landesgeschichtlicher Quellen überarbeitete und präzisierte.<sup>8</sup> Diese wurden dem Beirat als Grundlage vorgelegt, von diesem diskutiert, um einzelne Punkte ergänzt und an praktischen Beispielen, die insbesondere von Herwig Weigl (Institut für Österreichische Geschichtsforschung) überprüft wurden, erprobt. Die dadurch gewonnenen und für die Fortführung des Urkundenbuches verbindlichen Editionsgrundsätze werden den jeweiligen Urkundenbänden vorangestellt. Außerdem wurde beschlossen, jeden Band weiterhin mit Namen- und Sachregister auszustatten.

Das Leitungsgremium konnte als erste Bearbeiter junge Historiker gewinnen, die den Ausbildungskurs des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung absolvieren und unter Anleitung von Herwig Weigl die im Oberösterreichischen Landesarchiv befindlichen Stadtarchive von Freistadt und Enns bearbeiten sollen. Walter Aspernic wurde beauftragt, als ersten Band der Fortsetzungsreihe und sozusagen als „Musterband“ die „Urkunden und Regesten aus den Welser Archiven 1400–1450“ zu bearbeiten. Darin werden alle in Wels (Stadtarchiv und Stadtpfarrarchiv) vorhandenen Originalurkunden und kopiales Überlieferungen enthalten sein. Dieser Band soll Anfang 2008 erscheinen.

Parallel dazu erfolgt eine Neubearbeitung der Traditionen des Stiftes Garsten durch Siegfried Haider, die das Oberösterreichische Landesarchiv als selbständige Publikation im Rahmen der Reihe „Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs“ herausgeben wird.

Damit ist ein Neuanfang gesetzt. Allen Beteiligten ist bewusst, dass ein Ende dieser Projekte nicht kalkulierbar ist. Trotzdem glauben wir, dass die vorerst ins Auge gefasste Edition der Urkundenbestände der sieben landesfürstlichen Städte überschaubar und in absehbarer Zeit zu bewältigen ist. In weiterer Folge wären dann auch Adelsarchive, staatliche und private Urkundensammlungen etc. zu bearbeiten. Zusammen mit der Bereitstellung der Urkunden

7 Walter HEINEMEYER (Hg.), Richtlinien für die Edition landesgeschichtlicher Quellen, Marburg-Köln 1978.

8 Walter ASPERNIG, Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels im 15. Jahrhundert, 1. Teil: 1401–1410. In: 32. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1998/1999/2000, Wels 2003, S. 27 ff. Ders., Grundlagenforschung und Stadtgeschichte in Oberösterreich: Anmerkungen zur Edition der „Quellen zur Geschichte von Wels“. In: Stadtarchiv und Stadtgeschichte. Festschrift für Fritz Mayrhofer. Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 2003/2004, Linz 2004, S. 265 ff.

Walter Aspernig

der oberösterreichischen Stifte und Klöster sowie der Bistümer Passau und Linz als Online-Datenbank in Form von Abbildungen der Originale sowie der Neubearbeitung von Volltexten und Regesten im Rahmen des Projekts „Corpus Austriae Superioris Diplomatum“, das das Institut zur Erschließung und Erforschung kirchlicher Quellen in Kooperation mit dem Oberösterreichischen Landesarchiv durchführt, werden wesentliche Grundlagen für die Landesgeschichtsforschung im Allgemeinen und für die historische Landeskunde im Besonderen sowie für die vergleichende Stadtgeschichtsforschung erschlossen und in zeitgemäßer Form der Wissenschaft und Forschung zur Verfügung gestellt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [151](#)

Autor(en)/Author(s): Aspernig Walter

Artikel/Article: [Die Fortführung des Urkundenbuches des Landes ob der Enns. 307-312](#)